

Post von jemanden Geliebtes.

Curryfeather ergriff den gewaltigen Holzlöffel mit ihrer rechten Schwinge und mischte den Hafer unter das kochende Wasser. Heute sollte es Suppe geben und sie war spät dran. In der Wetterfabrik wäre in zwei Stunden Mittagspause und sie begann erst jetzt.

Mit dem Mund griff sie, während sie weiter rührte, nach einem Gewürzbündel, schob mit ihren Vorderhufen den Mörser näher an sich heran. Ihre linke Schwinge hob derweil Gemüse von einem Schneidbrett und warf es in das Wasser.

Sie zerrieb, den Stößel fest zwischen die Vorderhufe geklemmt, die Gewürze und fügte nebenbei weitere Gemüsestücke der Suppe hinzu. Sie war so auf die Arbeit konzentriert, dass sie die Türglocke überhörte und erst aufsah, als eine graue Pegasi direkt vor der Theke stand.

„Ich bin noch nicht mit der Suppe soweit, aber wenn du willst kann ich schnell etwas anderes machen.“

Sie sprach so freundlich sie konnte, klang aber gehetzt. Sie warf immer wieder schnelle Blicke von dem Topf zum Gast. Am auffälligsten war die Mütze und die gelbe Mähne darunter.

„Ich...ähm ich muss eigentlich nur einen Brief abgeben.“

Kaum hörbar flüsterte die Pegasi und lächelte sanft.

Curryfeather lächelte zurück und hielt einen Moment inne. Die hellen Augen ihres Gegenübers starrten beide an ihr vorbei und schienen unwillkürlich zur Decke und zum Boden zu rollen. Doch sie hatte keine Zeit für weitere Beobachtungen, die brodelnde Suppe fesselte wieder ihre volle Aufmerksamkeit und sie rührte weiter um.

„Ich hätte noch ein Sandwich und etwas Tee vom Frühstück. Bitte nimm Platz. Ich werde gleich für dich da sein.“

Sie hatte augenscheinlich nicht zugehört und kümmerte sich weiter um die Suppe.

Sie regulierte die Hitze am Herd mit ihrem linken Flügel etwas herunter, legte mit dem Mund einen Deckel auf den Topf und wedelte mit dem anderen Flügel ihrem Gast eine besonders einladende Wolke zu. Sie flog mit einigen Flügelschlägen in die Höhe, packte einen Teller, der wie immer über der Anrichte stand, mit den Zähnen, landete wieder und griff mit dem rechten Flügel nach dem Sandwich. Sie schob mit den Hufen eine Tasse auf dem Tresen in Position und stellte den Teller daneben. Gemeinsam mit dem Sandwich schenkte sie Tee ein und als der Gast endlich vollständig bedient war, lächelte sie zufrieden.

„Entschuldige meine Unachtsamkeit. Ich habe dich noch nie hier gesehen. Ich bin Curryfeather, Besitzerin des Curryparadies Cloudsdale.“

Stolz und Stress klangen beide in dieser Ansprache und doch schaffte sie es auch, Freundlichkeit in ihr mitschwingen zu lassen.

Zögerlich ließ sich ihr Gast auf der Wolke nieder und nahm das Sandwich mit dem Mund auf. Sie biss ab, hielt den Rest mit einem Vorderhuf fest und kaute langsam.

Ihre Augen wanderten derweil unabhängig voneinander im Diner herum.

Wolkenwände grau und nur von roten Vorhängen unterbrochen, begrenzten den Diner, der sich um eine hölzerne dünne Platte auf weißen Wolken zentrierte. Hinter diesem Tresen standen dutzende Tellerstapel, schmutzige Tassen und einige Teekannen auf einem metallenen Spülbecken.

Direkt gegenüber stand ein Wolkenherd, ein besonderes Möbelstück in dem die Magie der Pegasi steckte, Blitze funkelten in seinem Inneren und erhitzten die eisernen Töpfe mit ihrer Kraft.

Die graue Pegasi schluckte den ersten Bissen herunter und leckte sich die Lippen. Sie betrachtete das Sandwich genauer und schnupperte interessiert an dem Aufstrich. Sie lächelte erneut.

„Das schmeckt sehr gut. Was ist das?“

Curryfeather warf einen schnellen Blick auf das Sandwich und lächelte ebenfalls.

„Oh das ist meine eigene Marmelade, beste Zitrone mit Ingwer und einem Hauch Zimt.“

Sie wurde wieder von dem Topf abgelenkt, dessen Deckel anfang zu klappern. Erneut regulierte sie die Hitze herunter und sah dann wieder zu ihrem Gast.

„Seltsam. Das schmeckt eher nach Apfel.“

Die graue Pegasi leckte etwas Marmelade von dem Sandwich und starrte verwirrt zu Curryfeather. Die hielt inne und betrachtete das Sandwich genauer. Sie strich sich mit dem rechten Flügel über die Mähne und nahm dabei einige Schweißtropfen mit sich. Sie atmete aus und fing sich wieder.

„Ja, das stimmt es ist die Apfelmarmelade. Entschuldige.“

Die graue Pegasi lächelte und zuckte mit den Schultern. Ihre Augen blieben für einen Moment auf dem schmutzigen Geschirr hängen und wanderten danach zum dreckigen Teller vor sich. Sie legte zögernd das Sandwich zurück und griff nach der Tasse.

„Ich bin zu einem schlechten Zeitpunkt gekommen.“

Ihre Stimme drang kaum über den Tresen, doch Curryfeather schüttelte den Kopf. Sie ergriff selber eine Tasse und schenkte sich selbst Tee ein. Sie trank einen Schluck und lächelte.

„Das ist schon okay. Ich bin einfach nicht bei der Sache. Das ist alles. Wie kann ich dir helfen, dich eher willkommen zu fühlen?“

Die graue Pegasi lächelte ebenfalls und ergriff erneut das Sandwich. Sie aß auf und trank den Tee. Danach drehte sie eine Weile die leere Tasse in den Hufen und schien sich zu überlegen, ob sie etwas sagen wollte.

„Ich fühle mich sehr Wohl hier. Normalerweise bin ich selten in Cloudsdale. Ich war nie gut genug für die Wetterfabrik. Aber nun habe ich eine Arbeit gefunden und gute Freunde gewonnen.“

Curryfeather hörte ihrem Gast nun gut zu, blendete alle Arbeit um sich herum aus und sah das graue Pegasi aufmunternd an.

Dies war ihr liebster Teil, wenn ihre Gäste sich öffneten und über sich sprachen. Sie war als Köchin gut genug, dass andere Ponys sich geborgen fühlten und einen Teil ihrer Deckung aufgaben.

„Ich kann das verstehen, mir ging es ähnlich. Ich war mir lange Zeit unsicher, ob ich wirklich als Wetterpony arbeiten sollte. Aber dann habe ich etwas anderes gefunden.“

Sie ließ ihren Blick durch das Diner wandern und lächelte.

„Hier konnte ich so viele neuen Rezepte ausprobieren und meinen Gästen bei ihren Problemen helfen. Doch leider habe ich niemanden für-“

Sie brach ab und sah kurz zum Topf, sie hob den Deckel kurz an und rührte die Suppe um. Sie trat danach an den Tresen zurück und nippte an ihrer Tasse, ohne weiter auf ihren abgebrochenen Satz einzugehen.

„Welche Arbeit hast du eigentlich?“

Ihre Stimme klang gehetzt und schien etwas von ihrer inneren Aufgewühltheit mitzunehmen. Die graue Pegasi schien irgendwie weit weg zu sein und ihre Augen wanderten unabhängig voneinander zur Decke und zum Boden.

Doch sie kam schnell wieder ins jetzt und schüttelte den Kopf. Ihre Augen schlug sie mit einem Huf wieder zurück zu ihrer normalen Position und lächelte zögerlich.

„Ich bin Postpony in Ponyville.“

Sie schob die Mütze mit einem gewissen Stolz wieder zurecht und hob die Tasse mit einem Huf an. Erst da fiel ihr auf, dass sie leer war. Curryfeather leerte die letzte Teekanne in ihre Tasse und schüttelte sie danach ein wenig enttäuscht.

„Möchtest du noch Tee? Ich könnte noch neuen aufgießen und-“

Die graue Pegasi schüttelte den Kopf und hob legte den Kopf schief. Ihre Augen leuchteten sanft auf und ihre sanfte Stimme klang klar über den Tresen hinweg.

„Für was hast du niemanden?“

Curryfeather hielt inne und für einen Moment drehte sie sich dem grauen Pony mit offenen Mund zu. Trotz ihrer augenscheinlichen seltsamen Augen war es aufmerksam, was andere Ponys anging.

„Ich. Nichts was ich erzählen möchte.“

Ihre Stimme klang so angegriffen und sie spürte wieder die Hetze in ihren Worten, die sie eigentlich im Griff haben wollte. Sie wollte nur, dass die Gäste sich bei ihr Wohl fühlten und alles seinen normalen Weg gehen würde. Sie war das offene Ohr für jeden Gast!

„Was ist mit dir, du sagtest du wärst nicht oft in Cloudsdale. Wieso?“

Erneut unterbrach sie die graue Pegasi und schien mehr zu verstehen, als Curryfeather wollte.

„Ich glaube du hast Probleme. Könnte ich dir nicht helfen?“

Der schief gelegte Kopf mit den großen gelben Augen durchbohrten sowohl ihre Stirn, als auch ihre Brust, doch die Stimme klang so mild, dass Curryfeather sich abwenden musste.

„Wieso sollte ich mit jemanden reden, den ich kaum kenne?“

Ihre Stimme klang so schnell und hoch, dass sie ihre Hufe auf den Mund legte und sich selbst mit ihnen streichelte.

„Ich glaube, dass gerade jemand Fremdes die beste Hilfe sein kann. Wie beispielsweise eine Köchin, die anderen zuhört. Oder das Postpony, das für einen Brief vorbeischaut.“

Erneut war die Stimme so ruhig und ohne drängenden Unterton, dass sich Curryfeather umsah und sich in den Augen des Gegenübers verlor.

„Ich musste mein Kind nach Ponyville schicken! Sie wollte dorthin, weil wir hier oben sie nur mitleidig angesehen haben!“

Ihre Stimme klang lauter, als sie wollte, doch die graue Pegasi lächelte nur und nickte. Sie schwieg und hob die Teetasse, beinahe so, als würde sie weitere Worte aus Curryfeather heraus locken wollen.

Es funktioniert.

„Ich hatte ihr gesagt, dass ich sie begleiten wollte. Aber sie wollte nicht. Ich würde sie ebenfalls nur mitleidig ansehen. Das hat sie mir gesagt. Ich wollte doch nur!“

Sie brach ab und drehte sich weg. Ihre aufgewühlten Gefühle wollten sich Bahn brechen, doch noch hielt sie sie unter Kontrolle.

Das graue Postpony stand auf und ließ den Kopf sinken. Ihre Gesichtszüge entgleisten für einen Moment und der Mund wurde sehr schmal.

„Das tut mir Leid. Ich wollte dich nicht so in die Ecke drängen.“

Sie wich zurück und ihre Stimme klang wieder so leise, dass es kaum über den Tresen drang, doch Curryfeather konnte sie trotzdem verstehen. Sie schüttelte stumm den Kopf und wollte den Mund öffnen, doch nur ein seufzendes Geräusch entwich ihrem Mund.

„Ich mag es nicht, wenn ich so dumm bin. Ich wollte dir nur helfen. Aber ich glaube jetzt habe ich es nur schlimmer gemacht!“

Die graue Pegasi schloss die Augen und drehte sich herum. Ihr Cutiemark, sieben Blasen, wurden unter der Postuniform sichtbar und sie ging auf die Türe des Diners zu.

„Warte, bitte. Es tut mir Leid. Ein guter Gastgeber soll einem Gast nicht mit seinen Problemen behelligen. Aber vielleicht kann ich dich zu mehr als einen Gast machen. Wie heißt du?“

Curryfeather hatte ihre Stimme gerade rechtzeitig wieder unter Kontrolle, dass sie es schaffte die graue Pegasi vom verlassen des Diners abzuhalten.

„Ich bin Derpy. Derpy Hooves und eigentlich wollte ich nur einen Brief hier abgeben, der mir anvertraut wurde. Scootaloo hat mir gesagt ich soll ihn schnell hierher bringen.“

Das graue Pony hob den Huf und zog einen Brief aus der Satteltasche. Zögerlich trat sie an den Tresen und legte ihn darauf. Curryfeather sah auf den Absender und las.

„Wingdaloo, Ponyville, Sunny Rays Haus.“

Sie betrachtete ihren Gast genauer und ein vorsichtiges Lächeln erschien. Ihre Stimme klang wieder ein wenig schneller, doch bei weitem nicht so gestresst.

„Danke, Derpy.“

Mehr wollte sie nicht sagen und griff den Brief mit zitterigen Hufen. Derpy sah ihr noch einmal in das Gesicht, zog sich jedoch schnell wieder zur Türe zurück, als sie die Tränen in ihren Augen sah. Schnell griff sie in ihre Satteltasche, legte eine Münze auf einen nahen Tisch und öffnete die Türe.

„Ich bin stets gerne zu Diensten. Doch ich lasse dich jetzt mit ihrem Brief alleine. Guten Tag, Curryfeather.“

„Liebe Mummy,
ich bin sicher in Ponyville angekommen und...“

Curryfeather las den Brief zwei Mal durch und betrachtete nachdenklich das gemalte Bild ihrer Tochter.

Sie sah zu dem Fenster heraus und überlegte.

„Liebe Scootaloo...“